

\* Neukölln gegen die Herabsetzung der Kartoffel- und Brotmenge. In der gestrigen Sitzung der Neuköllner Stadtverordnetenversammlung hatte die sozialdemokratische Fraktion mit Zustimmung der beiden bürgerlichen Fraktionen einen Antrag eingebracht, den Magistrat zu ersuchen, bei den maßgebenden Stellen dahin zu wirken, daß die Kartoffelmenge nicht eingeschränkt und die beabsichtigte Einschränkung nicht durchgeführt werde. Das gleiche wurde in einem Zusatzantrag auch hinsichtlich der Brotmenge gefordert. Beide Anträge führten zu einer eingehenden Erörterung der gesamten Lebensmittelversorgung und wurden schließlich unter Zustimmung des Magistrats einstimmig angenommen. Bei Begründung des Antrags suchte der Stadtv. Heilmann (Soz.) den Nachweis zu führen, daß im Lande noch hinreichend Kartoffeln vorhanden seien, wenn nur alles herausgeholt und gleichmäßig verteilt würde. Stadtrat Nier führte aus: Der Magistrat sei wegen einer Erhöhung an die Kriegsgesellschaften herangegetreten, aber alle Versuche seien vergeblich gewesen. Auf jeden Fall müsse man dagegen protestieren, noch eine weitere Kürzung eintreten zu lassen. Der Vorsitzende der Reichskartoffelstelle habe jedoch erklärt, daß die Vorräte ohnedies nicht reichen. Auch die westlichen Vororte hätten erklärt, daß sie nicht durchhalten könnten. Neukölln sei etwas besser daran. Die Stadt verfüge noch über 27 000 Ztr., bei einer Menge von 4 Pfd. würde man also noch 4—6 Wochen reichen. Was die Brotnot und ihre Ursachen anlange, so hätten die westlichen Vororte vor 1½ Jahren, als noch andere Lebensmittel zur Verfügung standen, ihre Brotmenge nicht voll ausgenützt. Es seien weniger Brotmarken abgeliefert und infolgedessen auch weniger Mehl zugeteilt worden. Neukölln dagegen, dessen Bevölkerung in der Hauptsache auf Brot und Kartoffeln angewiesen sei, hätte alle Brotarten ausgenützt. So sei es gekommen, daß Neukölln so viel bekommen habe wie Charlottenburg, obwohl letzteres 60 000 Einwohner mehr zähle. Jetzt käme die Bevölkerung aus den westlichen Vororten und kaufe in Neukölln Brot. Auf diese Weise werde die auf Neukölln fallende Menge noch vergrößert. Redner erklärte sich ferner gegen ein Einheitsbrot. Bei Herabsetzung der Kartoffelmenge auf 3 Pfd. bestehe Gefahr, daß man nicht einmal die Volkstüchen aufrecht erhalten könne. Auch die Redner der beiden bürgerlichen Parteien schlossen sich dem Protest an. Stadtv. Emmelt führte aus, der Andrang zu den Volkstüchen sei so groß, daß man Schutzleute aufstellen müsse, um die Ordnung aufrechtzuerhalten. Die geplante Herabsetzung sei ein Spiel mit dem Feuer.